

Sächsische Volkszeitung

Beigabezeit: Werterhältlich in der Geschäftsstelle oder von der Post abgeholt. Beigabe A mit Rmfr. Beilage 6,90 M. Beigabe B 6,45 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus! Beigabe A 7,35 M. Beigabe B 6,90 M. — Die örtliche Vollgeltung erscheint an allen Wochenlagen nach. — Sprechstunde der Redaktion: 11 bis 12 Uhr vorm

Ringelgen: Annahme von Geschlechtszügen bis **10** Uhr, von Familienzügen **11-11** Uhr bzw. — Punkt für die Verteil-Spalzelle **90,4**, im Restanteil **2,50** H. Familien-Ringeln **80,4**. — Für anderenfalls präzisierbare, sowie durch einen Verreher ausgebogene Ringeln können mit die Genauigkeitlichkeit für die Richtigkeit der Tageszeit nicht überzeugen.

Der 28. Januar 1835

* Nun sind wir also glücklich soweit. Wir haben, wie unseres Zeber aus der gestrigen Nummer der „Sächsischen Volkszeitung“ erfahren haben, gelegenlich der ersten öffentlichen Sitzung des Drucknachschulausschusses erfahren, daß der Rat der Stadt Dresden dem Kultusministerium einen umfangreichen Bericht über den „Gang und Stand der Verhandlungen mit dem katholischen Schulvorstand“ überreicht und dabei recht interessante Vorwürfe gemacht hat. Einiges anderes scheint der verehrliche Rat der Stadt Dresden jetzt nicht zu tun zu haben, als sich mit diesen Dingen, deren Erledigung er für außerordentlich dringlich hält, zu beschäftigen. Und der Rat der Stadt Dresden wählt Bünde und Gesetzesalten und steht auf ein soldisches Gefecht vom Jahre 1835. „Wo steht der Feind, der Feind steht hier, den Hinger drauf, den schlagen wird!“ So schien der Rat oder der von ihm beauftragte Gesetzeswälzer zu denken, als er auf den 28. Januar 1835 stieß: „Jetzt haben wir sie, die bösen Katholiken, da ist der Punkt, wo wir den Hinger drauf legen und sie schlagen können.“ In diesem Kreise mögen sich ungefähr die Gedanken in manchen Köpfen des Rates der sächsischen Hauptstadt bewegt haben. Aber: Gewahrt! Da haben andere, da hat vor allem das Reich auch noch ein Wort mitzureden. Wohin hauge machen gilt nicht! Die Reichen der Welt beurtheilen anhebt. Das möchte der Rat der Stadt Dresden auch auf folgendem erscheinen:

Es scheint ja nachgerade manchen Deutzen in ihrem Freiheitssprunge, andere zu vergewaltigen, etwas ungemütlich zu werden. Sie suchen das entweder dadurch zu verborgen, daß sie so etwas wie Spott anwenden wollen, oder durch Ergehen von *Kundschafft* vor dem Benteum. Das erste Mittel wendet die fatham bekannte „Leipziger Lehrerzeitung“ (Nr. 6 vom 11. Februar) an und sie deutet dabei nicht einmal vor einer Verhöhung unsantes höhereschulischen, hochmütigsten Herren Abschafft zu end, wenn sie schreibt:

Am 1. Februar veranstalteten die Katholiken eine Demonstrationssitzung gegen die bevorstehende Vereinigung der evangelischen und katholischen Schulgemeinde in Leipzig. Die Versammlung war mit bewährtem Geschick glänzend arrangiert — darauf versteht man sich auf dieser Seite — und hatte den gewünschten Erfolg. Ein leidenschaftlicher Bischof war bemüht worden und ließ die Versammlung Zolle und Glanz. Und zu seiner Rechten thronte der oberrheinische evangelische Weihbischof Leipzigs, Herr Superintendent D. Gordej.

Das Blatt scheint gar nicht zu merken, welches hohe Lob für einen sehr den Leipziger Katholiken ausspricht, während andererseits die Art, wie die „Leipziger Zeitung“ über den Herzog Bischof spricht, zeigt, welches „Verständnis“ diese Richtung in der leuchtenden Sphäre dem Katholizismus entgegenbringen würde. Die Rede des Herrn Justizrats Schrödergau wird dort vorläufig überhaupt fortgeschrieben. Ein Eingehändnis, dass das radikale Blatt auf die rechtlichen Ausführungen nichts zu sagen weiß, weil sie tatsächlich auch nicht ausführbar sind. Die Rede des Herren Pfarrer Hollenrott, die auch keine rechtliche Endrede hinterlässt, wird dort als „ein ganz herzverschmelzendes Meisterwerk demagogischer Rhetorik“ bezeichnet, dabei nach die „Leipziger Zeitung“ zu geben, dass er „für die Freiheit des Katholischen Bürgers im freien Volksstaate kämpfte“. Na also!

Auf einer etwas anders gestimmten Violine spielt die „Sächsische Schulzeitung“. Sie bringt in ihrer Nr. 5 vom 11. Februar aus der Feder ihres Schriftleiters Ernst Bichweg einen sehr melancholisch gehaltenen Artikel „Pessimismus“, in dem gezeigt wird, daß Optimismus, „der namentlich in den ersten Tagen der Revolution den Anfang eines neuen Menschenreiches nahe stande und alte Niede dicht vor der Verwirklichung hab“, welche „immer mehr lächelndem und mattem Pessimismus“. Und dann kommt ein Schluß mit dem Rätselsatz: „immer starrer erhebt sich aus dem Durchbruch der brandenden Wogen der Zentrumssturm. Es wird zu einer Ausklangung unseres kulturellen Lebens.“ Darauf ist von uns folgendes einzutragen: Goulob, daß wir einen solchen Zentrumssturm haben. Er bestätigt sich nicht in dem üblichen Sinne als „Zwingburg“, wie das natürlich die „Sächsische Schulzeitung“ meint. Aber tatsächlich erhebt er sich aus den brandenden Wogen als einziger ruhender Pol in den Erscheinungen Münster, der die Wahrheit, der die Freiheit und der das Recht verkörpert. Und wie haben nur den alten Pausch, daß das so bleiben möge. Bei dieser Gelegenheit leistet Münster die „Sächsische Schulzeitung“ etwas geradezu Ungewöhnliches. Sie spricht von den „Meisten Kämpflicher und Schwankender, die wohl zum größten Teile unsere Ideale teilen, aber eben durch die trüben Minuten der Zeit verstört, nicht recht wissen, ob sie den sicherer alten Boden schon verlassen dürfen.“ Und das scheint dem Verfasser des Artikels der „Schulzeitung“ „die psychologische Erklärung der konfessionellen und nationalen“ Lehrergruppen zu sein. Er spielt dabei auf das Ergebnis der Berliner Lehrerwahl an, wo nämlich hochfreudigkeitsweise und zu aller Überraschung die Lehrerschaft, die der konfessionellen Schule treu geblieben ist, die Mehrheit erlangt hat. Mit Recht hat die „Katholische Schulzeitung für Norddeutschland“ dieses Ergebnis als ein solches von hervorragender Bedeutung bezeichnet und betont, daß es eine offene Ablehr von den Zielen des Deutschen Lehrervereins ist, „ein Ansporn, im Fächer für unsere gute Sache nicht zu erschaffen“. Wir können es verstehen, wenn die „Sächsische Schulzeitung“ von diesem Erfolg sehr unangenehm berührt ist. Aller was soll man dazu sagen, wenn dieses Blatt behauptet, daß in den konfessionellen Lehrergruppen auch solche seien, „vielleicht sogar viele, die

eigenen Vorteil suchen". Wir meinen, daß es genügt, wenn wir einen solchen Behauptung einfach niedriger hängen. Denn einen parlamentarischen Ausdruck haben wir für eine solche Predächtigung der Angehörigen der konfessionellen Lehrergruppen nicht übrig. Die „Sachliche Schulzeitung“ meint dann: „Die freie sittliche Erziehung außerhalb konfessioneller Schulen wird die Krankheit der Zeit überwinden, sie ist die einzige, die helfen kann.“ Wir sind bekanntlich anderer Ansicht. Wir sind für die Freiheit auch für die Konfessionen und dafür, daß der Wille der Erziehungsberechtigten bei der Schulfrage entscheidet. Die Artikel in den genannten Lehrerzeitungen lassen nun doch erkennen, wie man auch in diesen Kreisen, begreiflicherweise mit großer Vorsicht, zu führen beginnt, daß immer positive Vollkreise die Verechtigung des Verlangens nach wirklicher Freiheit anstreben anjagen daß aber vor allem im ganzen christlichen Volk der Widerstand gegen die religions- und konfessionslose Schulwacht und laut zum Ausdruck kommt.

Das möge aber auch der Rat der Stadt Dresden nicht übersehen, wenn er dem Kultusministerium die Anwendung von Zwangsmitteln empfiehlt. Für die "Logia", die in dem Herzen eines Weiches von fast hundertjährigem Alter liegt, ist folgendes bemerkenswert: Wir haben in Sachsen noch die konfessionelle Volksschule. An der Richtigkeit dieser Meinung ist nun einmal nichts zu rütteln. Selbst der national-liberale Abgeordnete Dr. Kästel hat diese Tatsache den gegenwärtigen Nachwuchern bei den Berufselegungen in der Volkskammer zum Vorbüffel zu tragen gesucht. Nun ist in der "Sächsischen Volkszeitung" Nr. 283 vom 24. Dezember 1910 von einer besonderen Seite darauf hinzuziehen worden, daß in Sachsen die konfessionelle Schule auf Grund des Gesetzes berichtet vom 28. April 1873 besteht. (Und die heutige die Rechtslage ist ja noch durch die Reichsverfassung gewährleistet.) Diesen Hinweis auf das Weisesthukel von 1873 will man nicht gelten lassen, aber die Gepräge der konfessionellen Schule selbst nehmen sie sich das Recht in Anspruch, ein Gesetz vom 28. Januar 1835 in Aktionierung zu bringen. Der Rat der Stadt Dresden empfiehlt also dem Kultusministerium, den Kathol. Schulvorständen „Strafen anzuordnen und für den Fall der Zu widerhandlung zu vollstrecken“. So glaubt der Rat der Stadt Dresden denn im Grunde, daß der Dresdner oder ein anderer katholischer Schulvorstand im Falle sich durch eine solche Drohung ja selbst durch die Gewalttäglichkeit derselben irre machen lassen würde, auf dem Wege des Rechtes scheiden zu bleiben. Lasso, ihn weiter zu beachten. Wir haben ja erst vorne an dieser Stelle wieder die Bezeichnungslage behandelt. Wie wiederholen daher heute dazu nur das eine: Es wird sich niemand finden der zu einer solchen Verabschaffung der katholischen Schulgemeinden eher seine Hand bieten wird, bis die Konfessionalität der Schulen garantiert und gesichert ist, und zwar in vollständiger und reißlos bestehender Weise. Und woher Strafanordnung und Vollstreckung der Strafen werden — dessen sind wir gewiß — daraus etwas ändern. Der Kultuskampf mit allen demokratischen Kräften ist ja für die Katholiken nichts Neues. Aber man darf nicht erwarten, daß die Mitglieder des Rates der Stadt Dresden oder andere Gewalthaber im heutigen Sachsen etwas aus der Geschichte des Kultuskampfes gelernt haben. Wir empfehlen den Herrschaften die Lehre des dreibündigen Weise des Reichskultusministers Dr. G. Hause "Die Geschichte des Kultuskampfes im Deutschen Reich" (Berlin, Verlag der Freiheit, 1. Aufl.), woraus sie ersehen können, daß damals auch die härtesten Straßen die Katholiken nicht abschrecken haben, für die Kreis

heit zu kämpfen und auf ihrem Posten auszuharren.

Zu diesem Werke können diejenigen, die von Gewalt entzweit aber auch nachleben, welchen Einfluss die damalige Kulturlampf-gebung selbst auf die äußere Politik gehabt hat und sie mögen das gerade in diesem Moment, wo wir uns gegen die Vergewaltigung der Freiheit sträuben, doch nicht völlig übersehen. Wehe wollen wir heute dazu nicht sagen, denn man wird verstehen, was wir meinen.

Die Gegner des Romantizismus und des Christentums überhaupt haben damit, daß sie sich in Dresden nicht genügten, durch den Rat der Stadt das Kultursatellitum auf die Durchführung des Strafgesetzes vom 28. Januar 1835 — in Worten einausenbachshundert-fünfunddreißig — hinzuwiesen, nochmals möglichstartig ihr wahres Geschick und dadurch anzeigen, was sie unter Freiheit versteuen. Demgegenüber wird das katholische Volk in voller Ruhe und im Bewußtsein des Meßtis weiter kämpfen und geschlossen hinter seinen Söhnen, auf welche die Strosandrosung gernfert ist. Aber auch der Rat in Dresden möge daran denken, daß wir noch im Reichsstaate zu leben glauben und daß sein Amt nicht allmächtig ist. Als im Jahre 1874 der Kulturlampf seinem Höhepunkt zufielte, da hat der bekannte Philosoph Eduard von Hartmann das große Wort gelassen ausgeprochen, dieser Kulturlampf sei „der letzte Verkündungslampf der christlichen Idee vor ihrem Abirenen von der Bühne der Geschichte, gegen welche die moderne Kultur ihre größten Ermüdungsstunden mit Ausbreitung der dunkelsten Kräfte auf Tod und Leben zu verteidigen hat“. Der Philosoph des „Unbewußten“ hat sich geläuscht. Es ist anders, ganz anders gekommen. Auch die, welche das Gesetz vom 28. Januar 1835 ausgegraben haben, werden sich täuschen, wenn das katholische Volk das christliche Volk seine Pflicht tut. Wir rufen dem Rate zu Dresden zu: Auch in Sachsen gibt es noch katholische Männer und Frauen, welche bereit sind, für ihren Glauben selbst solche Opfer zu bringen!

Freitag, 13. Febr. 1920

**Geensprecher 21 386
Postcheckkonto Leipzig 97 - 14 797**

Der Prozeß Erzberger-Helfferich

Berlin, 12. Februar.

Wir haben es bis jetzt vermieden, irgendwie zu dem Verhältnis des Berichtes in diesem Prozeß Stellung zu nehmen, hatten auch bei denen ehemaligen Abgeordneten keinen Grund dazu. Heute jedoch scheint es uns nötig, den Vorwürfen auf den Vorschlag des Angeklagten gegenüber dem Rebellenführer auferkannt zu machen und daraus hinzuleiten, daß uns eingegangene Mitteilungen zufolge dies getan ist als ärgstlich erregend empfunden wird. Wir wissen, daß selbst der aufrichtigste Verhandlungsleiter nicht immer in der Lage ist, unverheilbare Gefäße der einen oder anderen Partei rechtzeitig zu entdecken und es in der Hoffnung der Verhandlungen unabkömmlig vergeben kann den ausschließenden Teil in die Schranken zu führen. Wir sieh' hier ganz allgemein, so im diesem Prozeß nun bestimmt. Die Partei ist vorliegenden wird eben bedeutend erhöhtermaßen durch die auf beiden Seiten vorhandene gewisse Stimmung gegenseitig, anderseits durch das ausbrechende Temperament und die unbedeutende Reaktion aufbrüche des Angeklagten bestätigt. Wir haben hier wieder diese jeder auffindbaren Neigung entbehrende Freuden des Menschen in eßlicher Form seinem Gegenüber gegenüber festgestellt. Die Aufforderungen des Ministers, die er mittler in die Absichten aller die Freuden anderer Personen hinzuveradelt, seine Kenntnisnahme der umstehenden Zeugen erfüllen meist ja miserabel. Und daß man ja doch von seinem Staunen darüber erheitert hat, wenn die Verhandlung bereits weiterzugehen ist und auch eine Menge sehr zur Verständigung neuerter erzielten wurde.

gewandt erwiderten Tonnie.

Um Illustrierung des eben Gesagten mitsieben wie zur noch folgenden aus der heutigen Sonntagsausgabe in Erinnerung bringen:

1. Erbauer war in mehreren Sätzen die miteinander im Zusammenhange ständen, als Schiedsrichter tätig. Er lautete so folger auf die Ausschreitungen einiger Teilnehmer, in denen aber jedem Besucher nicht mehr redi beizumessen waran: Schiedsrichter die freude: „Sie haben Sie denn aus dem Schiedsrichteramt ein Jahr zurückgebracht und das Ihnen fallen kommt.“ Sie sage allerdings der Vorlesende die Entgleisung, sondern ich der Reichsminister eine bestätigte Auszeichnung vertheilen lasse. „Sie könnten ja auch die Demutung nicht unterdrücken: Sie haben Sie mir gesetzlich nicht zu verbieten.“ — Wie kann man wohl?

2. Bei Erwähnung der Verhältnisse Schiedsrichteramt für die kleinen Bäuerlein fragt Schiedsrichter Hoffmann: „Sind Sie da nach Aufsichtsrat geworden?“ Der Rentner schwimmt den Kopf für diese nicht zu bemeinen, denn er antwortet lachend und fortsetzt: „Dort gibt es keinen Aufsichtsrat.“ „So, sonst wären Sie es sicher geworden.“ rezipierte der alte Herr Schiedsrichter nicht ohne bestürzung und stand in den Zuhörerräumen. Der Rentner von dort der zweit älteste genannte Bielle vor Freytag. Diese ungewöhnliche Bezeichnung des Rentners

deren viele vor Ort. Eine unerhörte Reaktion des Bürgerschaften ließ den Vorlesende unerwartet erscheinen, vermutlich weil er zu unbekannt war.

Mischbarkeitsfrage
Die Konkurrenz der Porzellanfabriken ist sehr groß und daraus erhebt sich darin belangreicher Verdacht, daß die Fabrikanten Porzellan entdecken wollten, um es mit den Keramiken und Metalleisen die Alten zu verdrängen, damit es nicht überflüssig sei, sich weiter habe und weiter verkaufen müsse. Dass ein Käuflein leicht beide nicht auf dem Markt auskönnen. Dass ein Käuflein leicht beide nicht auf dem Markt auskönnen. Ich hätte das Material und nicht einschätzen, was für Porzellan es ist, da es mir nicht unkenntlich ist. Ich kann es nicht.

Womit britisch erraupte heut' Seer Stresemann
verschiedensten Kläßen und Stände hat an der ersten Friedenskonferenz
seine Erklärung des Eisenacher Minnes. Hatt' der Friede des
Herrn Abgeordneten Stresemann, der zunächst Anhänger bei
Deutschen Politikerei, habe sich im Auslande viele Freunde bemüht,
bei ihm den Weg zu erfahren, auf dem die bestreiteten Friedens-
angelegenheiten zu lösen waren. Ganz belanglos war es dabei.

Berichtsbericht
Berlin, 12. November 1919.

Übertragung der Verhandlung überreicht Reichstagsrat Schäffer
besagter ein Schreiben, daß am 28. April 1919 vom Kommissar für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in mehreren Abschriften unter anderem an Kommerzienrat Berger, erstmals bei, in dem Berater zum Eintritt in die Wiederaufbauskommission eingeladen wurde. Das dem Schreiber acht deutlich hervor, daß ein Verhältnis mit Erbberger bei der Verschaffung des Kommerzienrates Berger in die Wiederaufbauskommission nicht bestanden hat. Darum war die Hauptvernehmung des Kommerzienrates Berger fortwährend in der Hauptstelle handelt es sich darum, ob Erbberger bereits vor dieser Tätigkeit als Schiedsrichter für den Aufschluß im Nachfrage genommen

Brigitte Berger erklärte dazu, daß sie es dann ihrer Zeit haben geleisten gewesen wäre, eine Persönlichkeit als Schiedsrichter zu erkennen. „*Er*“ seinen Standpunkt auch geäußerte den Behörden vertrete. Er habe sich diesbezüglich an den Abgeordneten Häfnerin gewandt, der ihm Gräberger empfohlen habe mit der Leichenzureitung durch Gräberger mehrere Male als Schiedsrichter fungiert habe und er ihn auch als einen Mann sehe, der, sobald er einmal sein Urteil gebilligt, diese seine Ansicht auch vor den Behörden vertrete. Diese mehrere Vorstöße von Seiten *Häfnerin* beweisen, daß diese auf diesen Sachen kein Einfluß hat.

Erzberger zum Aufsichtsratsmitglied vor dem Schiedsgericht getroffen worden sei, und Berger zur Aufklärung die formelle Einladung der Aktiengesellschaft an die Münze zu der Generatversammlung, in der Erzberger zum Aufsichtsratsmitglied gewählt wurde. Berger befand dann weiter, daß er, als er aus der Brüderliche Helferlich den Angriff auf seine Firma erkannt habe, den Angeklagten gebeten habe, keine Behauptungen, daß der Schiedsgericht unpunkt seiner Firma gefällt sei, zu entnehmen, wozu er ihm das ganze diesbezügliche Material zur Verfügung gestellt habe. Hieran habe Helferlich jedoch keinen Gebrauch gemacht.

Der Regierungsschreiber Hay II., früher Geschäftsführer bei Stena Verner, befand, daß während der Zeit, da die Gerichtsritter ließen, nicht davon gesprochen worden sei, Erzberger in den Aufsichtsrat zu wählen. Wohl sei Erzberger von Kommerzienrat Berger, da er sich ja in die Münze hätte einleben müssen, darüber informiert worden.

Der nächste Frage, von der Reichsgericht Helferlich plädiert, Regierungsschreiber Morgenstern, ehemaliger Vorstand der Deutschen Gesellschaft, belehnt von vorneherein, daß er nur Empfehlungen, jedoch an den Verhandlungen nicht teilgenommen habe. Er erklärt, daß man Erzberger, weil er sich für die Kanalarbeiten interessiert hätte, zum Schiedsrichter gewählt habe. Von einer Gültigkeitslegung, daß Erzberger zugunsten der Firma entschieden hätte, kann keine Rede sein. Auch wäre es unmöglich notwendig gewesen, daß Erzberger wegen der Schwere der Münze häufig informiert werden müsse. Wohl ist er der Ansicht, daß diese Unterredungen etwas zu oft stattgefunden haben, und daß nach den Informationen noch andere Sachen besprochen worden sind.

Erzberger, unter seinem Eid erwidern: Natürlich habe ich, wenn ich weitere Informationen erhalten habe, mit Kommerzienrat Berger über andere Sachen gesprochen. Wie in hundert anderen Fällen wollte auch Berger neues über die politische Lage, wann der Krieg zu Ende gehe usw., hören. Ich sehe nicht ein, weshalb ich hierüber mit Berger nicht hätte sprechen sollen.

Ezellenz Spann führt aus, daß in der damaligen Ratgeberkommission ein Schiedsgericht besprochen worden wäre, der zugunsten des Reiches, weil auf falschen Angaben, aufgestanden wäre. Dagegen habe eine Anzahl von Abgeordneten, unter diesen auch Erzberger, Einspruch erhoben und verlangt, daß der Schiedsgericht für nichtig erklärt würde. Die Juristen hätten dies für unmöglich erklärt, wogegen Erzberger anderer Ansicht gewesen sei.

Generalmajor von Oldendorff: Die Firma Verner wäre von Weiterbelastungen ausgeschlossen worden, weil ihre Arbeiten sich zu lange ausgedehnt hätten. Später sei die Firma jedoch wieder angelaufen und in einem Briefe von General von Schleicher an ihn (Bengen) Kommerzienrat Berger zur Delegation vorgeschlagen worden.

Ezellenz Spann erwidert: Ich schaue vor, aus denen nicht einmal hervorgeht, ob das angeführte Raum sich auf den Ausgang des Prozesses oder die Ausübung des Schiedsgerichtsentscheid bezieht. Des weiteren spricht der Reuze von Empfehlungen, aus einer Art stammend, da Erzberger noch gar nicht das Richteramt ausübte. Eine diesbezügliche Abschaffungsfrage des Justizrates Gordon bringt der General in Bewirzung und Verlegenheit. Auf die Frage Erzbergers, ob ihm, dem Reuze, denn das vornehmhaltene Dankschreiben des Kanalamtes an ihn (Erzberger) nicht bekannt sei, verneint der Reuze, worauf Erzberger die Vorlage dieses Schriftstoffs beantragt.

Der Direktor Dietrich Lohndorf in seinen Ausführungen, daß Erzberger bei der Beurteilung des Kommerzienrats Berger in die Wiederanspannung seines Wissens eine Rolle spielt habe,

Zwangsmassnahmen

Niederland, 12. Februar. Der "Nieuwe Rotterd. Cour." meldet aus Paris: Die "Information" weiß zu melden, daß man vielleicht erwarten werde, daß die Ruhrlöhne bedenken zu befreien, wenn Deutschland seine Verpflichtungen zur Kohlenlieferung nicht voll erfülle.

Gef. 12. Februar. Der "Tempo" meldet: Nach den Erfahrungen des Finanzministers im Kammerausschuß forderte die deutsche Arbeitschaft die Kohlenlieferungen und damit die Erfüllung des Friedensvertrages. Die Alliierten seien auf Polenland höchst bereits in Beratungen eingetreten, um gegen die allgemeine Arbeitsunruhe in Deutschland Zwangsmassnahmen zu ergreifen. Der Arbeitskundrat sei jetzt ein Verbrechen in Deutschland, da dessen kühne Forderungen man die sozialistische deutsche Bevölkerung als Vollstrecker des Friedensvertrages persönlich haftbar machen würde. — Davon abgesehen habe die Alliierte Rat eine Besoldung der Kohlenlieferung durch Deutschland abgelehnt. Man werfe Deutschland eine annehmbare Frist stellen, um die Folgen des Friedensvertrages abzuwenden.

Die Behauptungen General Niesels

Paris, 12. Februar. Dem Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten gab Ministerium Kenntnis vom dem Abkommen, daß zwischen England und Frankreich 1918 in beginn auf Kleinstaaten abgeschlossen wurde. Die Kommission nahm schließlich eine Tagesordnung an, die zum Abschluß brachte, daß die Rechte Frankreichs in Konstantinopel, Kleinasien, Syrien und Palästina im Sinne des im Jahre 1918 getroffenen Abkommen gewahrt werden. — Von der Kommission wurde aleand General Niesel vernommen, der erklärte, die Deutschen geben falsche Auskünfte und versuchten Drohungen und Einflüsterungen. Nach seiner Ansicht dürfe man niemals nachgeben. Er behauptete auch, Deutschland habe 45000 Mann unter den Waffen, die Ablieferung des Kriegsmaterials gehe jedoch in normaler Weise von statthaften. Er stellte ferner die Behauptung auf, deutsche Offiziere bleibten in der Roten Armee, und wenn man Deutschland gestatte, mit den Bolschewisten in Verbindung zu treten, könnten daraus schwere Angelegenheiten entstehen.

Rosa-Marina

Roman von Melati van Java

Aus dem Holländischen übersetzt von Leo Tepe van Heemstede
(4. Fortsetzung.)

"Um so schlimmer! Du hast die The entwöhnt, Frank und daß einen schweren Fehler begangen, wofür du eine lebenslängliche Strafe verdient hast. Und deine Freude ist wahrscheinlich nicht so groß, wenn das Kind dich auch noch liebt. Was hast du denn getan, um ihre Liebe zu gewinnen? Versuche es nur einmal und du siehst an der Schwelle eines glücklichen Lebens!"

"Es handelt sich hier nicht um das Glück oder Unglück meines Lebens, Onkel! Was kümmert das die Welt, wenn ich tot bin! Meine Arbeit ist mir die Hauptache."

"Ich meinte, du wärest genötigt, und jetzt hängt du wieder von neuem am! Die Kunst ist eine schöne Sache, aber das Leben steht viel, viel höher: das größte Kunstwerk, das du schaffen möchtest, ist dein eigenes Leben, und um dieses zur Vollendung zu bringen, gibt es der Künstler genug: Religion, Philosophie, Moral, Seelen, die Erfahrung feinfühliger Geschlechter, alles steht zu deiner Verfügung. Davon mußt du Gebrauch machen, um dein Leben zu einem wahren Kunstwerk zu machen, das ist für die Welt und Nachwelt von höherer Wert als das schändliche Gemälde eines Rembrandt oder Raffael. Und hast du dieses Werk einmal verpfuskt oder verschüttet, dann läßt sich nichts mehr daran ausrichten, und ein ganzes Leben ist oft nicht lang genug, um wieder gutzumachen, was in einem Augenblick der Nachlässigkeit oder Unbedachtheit jämmerlich verborben wurde!"

Der Doktor war aufgestanden und ging bestürzt auf und nieder. Frank sah ihn nachdrücklich an.

"Onkel," sagte Frank nach einer Weile, "du sprichst wohl aus Erfahrung?"

"Und wenn dem so wäre? Wenn ich auch etwas genau hätte, was ich manchmal wieder gutmachen kann! Aber das geht dich nichts an und tut nichts zur Sache. Du hörst mich für einen reichen Philister, weil ich so rede; aber bedenke, daß ich seit Jahren außerhalb des

Der neue französische Kammerpräsident

Paris, 12. Februar. In der heutigen Sitzung des Kammer wurde Raoul Beret mit 373 von 405 Stimmen zum Präsidenten des Kammer gewählt.

Der Nachfolger des Freiherrn v. Bessner
Paris, 12. Februar. Zum Nachfolger des Freiherrn von Bessner wurde der Präsident der Deutschen Friedensdelegation Heinrich Gottschall ernannt, der gestern sein Amt angetreten hat.

Englisches Urteil

Rotterdam, 12. Februar. Laut "R. C." schreibt der "Manchester Guardian" in einem Beitrag: Eine der drohenden Gefahren in der Lage Europas sei der ständige Druck der französischen Politik, um im deutschen Rheinland zu bleiben. Nur kommt Millerand mit der außeren politischen Forderung auf unbegrenzte Verkürzung der Friedensdauer, weil Deutschland den Friedensvertrag dadurch schädigt, daß es sich geweigert habe, die Schulden auszuzahlen. Deutschland habe sich bisher weigert, nicht geweigert, irgend jemand anzuhören, obwohl es ganz sicher ist, daß es nicht in der Lage sein werde, alle die Verantwortlichkeiten anzunehmen. Das Blatt erklärt, sowohl Frankreich als auch die Alliierten hätten, wenn Deutschland sich endgültig weigern sollte, die Schulden auszuzahlen, ein Recht auf das, was Millerand fordert. Das Blatt führt fort: Die Lage im befreiten Gebiete sei ein Skandal. Die deutsche Bildungsverwaltung werde immer mehr auf die Seite gehoben, und die Bildungsbehörden, die bisher keinen Erfolg gehabt hätten, werden forcieren.

Amsterdam, 12. Februar. In der "Daily News" schreibt der bekannte Militärhistoriker Generalmajor Sir Frederic Maurice: Soweit er habe feststellen können, herreiche unter den britischen Soldaten ein Gefühl des Hasses, daß Männer wie Hindenburg, Ludendorff und Plüsch, die ihrem Lande in Ehren und Treue gedient hätten, auf der Liste der Kriegsverbrecher ständen. Das Auslieferungsgebot habe in Deutschland einen vollständig bereitwilligen Entwicklungsstrom zur Folge gehabt. Die Alliierten spielen durch ihren Schritt den Mobilen in Deutschland unmittelbar in die Karten.

Geheime Sitzungen des Völkerbundes

Paris, 12. Februar. Der Londoner Berichterstatter des "Journal" hält fest, daß kurz nach Eröffnung der gestrigen Sitzung des Rates des Völkerbundes, nachdem Leon Bourgeois Vorsitz der Vorsitz übertragen hatte, dieser erklärte: Nach einer Beratung sind wir zu einer Überzeugung gelangt, daß unsere Arbeiter nicht öffentlich hinzufinden könnten. Der Korrespondent fügt hinzu: Es wird also willkürlich bestimmt, wo stark gegen die Geheimdiplomatie Krieg zu führen.

Daag, 12. Februar. Der Ausschuß des Völkerbundes hält gestern in London seine zweite Sitzung ab. Von der ganzen französischen und in Paris erscheinenden amerikanischen Presse wird es über vermeldet, daß ihre Beratungen hinter verschloßenen Türen stattfinden. Am Freitag soll eine öffentliche Sitzung des Völkerbundes stattfinden. Ein Vertreter Amerikas nimmt an diesen Beratungen nicht teil. In der Freitagsitzung soll ein Antrag zur Diskussion gestellt werden, einenständigen internationalem Gerichtshof einzustellen, der sich mit der Auslieferungsfrage beschäftigen soll. In Pariser politischen Kreisen wird angenommen, daß durch Einsetzen eines internationalen Gerichtshofes die Auslieferungsfrage eine für alle Parteien befriedigende Lösung erfahren wird.

Berichterstatter des Völkerbundes

London, 12. Februar. Zu Berichterstatter wurden vom Rate des Völkerbundes ernannt Vansour für die Frage des Beitrags der Schweiz zum Völkerbund, Herraris für die Belegschaftsordnung, Gouamanos für das Saargebiet, Hymans für Danzig, Bourgeois für den Südostasien und Guenz für das Vor- und Westafrika.

Die Adriafrage

Bern, 12. Februar. Wie wochensetzlicher Wahlen aus Belgien gemeldet wird, hat die slowakische Regierung folgende Gesetzesvorlage zur Lösung der Adriafrage in Paris unterbreiten lassen: 1. Für um sein Hinterland bleibender unter dem Schutzbunde. Die Grenzen und Häfen gehen in slowakische Verwaltung über. 2. Slowakei erkennt die Autonomie Karas an, obwohl durch die Trennung dieser Stadt vom übrigen Galizien das wirtschaftliche Beziehungsgebiet aller Karas aufgespirochen wird. 3. Albaania bildet einen freien und unabhängigen Staat innerhalb der von den Londoner Konferenzen von 1913 festgelegten Grenze. 4. Gewisse Inseln müssen zu Slowakei kommen. 5. Slowakei, die unter die italienische Herrschaft kommen, müssen bestimmte Garantien erhalten. 6. Südblavien beansprucht genau der Entscheidung vom 20. November 1918 Anteile bei der Ausstellung der österreichischen Handelsflotte.

Das Ergebnis der Abstimmung

Kielnsburg, 12. Februar. Das amtliche Ergebnis der Abstimmung der Stimmen in der ersten Zone des schleswig-holsteinischen Abstimmungsbereichs wurde heute von dem norddeutschen Pressechef der internationalen Kommission bekannt gegeben: 26231 deutsche Stimmen und 75151 dänische Stimmen. Unbedeutende Abweichungen in diesen Zahlen sind noch möglich. Die Abstimmungsbeteiligung war außerordentlich stark. Von den 110382 Wahlberechtigten haben 100000 ihre Stimmen abgegeben.

Berlin, 12. Februar. Das Ergebnis der Abstimmung in der ersten schleswigschen Zone ist mehrheitlich als eine Art von deutscher Niederlage betrachtet worden. Davon kann gar keine Rede sein. Dieses Ergebnis ist sogar verhältnismäßig glänzend. Das ist das Urteil aller derjenigen, welche die Verhältnisse kennen. Die große Mehrheit der Bevölkerung in der ersten Zone ist dänisch. Nur in den Städten überwiegt der deutsche Charakter. Das plattdeutsche Land ist zu fünf Schülern dänisch. Es ist mit Sicherheit darauf zu

berichten: wie trouwig es auch sein möge, es wird immer besser und ehrwoller sein als das Los, das du ihr zugesetzt hast."

Adriatis tritt an das Fenster und schaut in den jetzt unten Schorn vergraben Garten hinaus und auf die goldbraune Fläche des Meeres, wovor nah und fern die Schauflocken zitternd das Flöten streuen. Frank verhornte schwiegend, niemals redt vollständig, was er nur sagen sollte. Es war ihm sonderbar zu tun, als wenn zwei verschiedene Menschen in ihm seien; der eine, der nicht aussprach was er sagen wollte, der andere, der dachte, was er nicht denken wollte.

"Hast du dich jetzt zu irgend einer Sache entschlossen?" fragte der Doktor.

"Nein, Onkel, noch nicht. Ein Beschluss ist eine so elende Rivalierungsstätte, ein Prothesen. Weißt du nichts anderes?"

"Vielleicht kannst du sie in eine Familie bringen, wo sie noch ein wenig Umgangsformen lernt. Die Wahl ist dann allerdings noch schwieriger. Wie sieht es sonst über geteilten Entwicklung?"

"... das weiß ich eigentlich nicht!"

"Du hast vielleicht wohl etwas Schriftliches von ihr erhalten?"

"Ja, mein Sohn, gewiß. ... Ihr Briefe sind immer net und förmlich geschrieben; es fehlt mir sogar eins, daß sie so gut aussehen."

"Hast du vielleicht einen in der Tasche? Natürlich, wenn keine Geheimnisse darin stecken! Man kann daraus vielleicht auf den Stand ihrer Bildung schließen."

Frank zog aus seiner Tasche einige Briefchen herau.

Geheimnisse find nicht dabei; so wichtig wäre unter Bedruck nicht hier ist die Wahrheit, worin sie den Alterschied gibt."

Er reichte seinem Onkel den Brief, den Rose in der Mission zurückgelassen hatte.

"Um, ja, eine ganz hübsche Mädchenhand, aber mit weit mehr Charakter als man gewöhnlich findet." Er las die Unterschrift und fragte: "Doreen ist von Ihnen... heißt sie denn wirklich ja?"

"Ja, Onkel, das habe ich später erst bemerkt; auf unserer Geburtstagsfeier stand der Name ihres Ehemannes."

(Fortsetzung folgt.)

rechnen, daß das Ergebnis der Abstimmung in der zweiten Zone dahin gehen wird, daß diese ebenfalls verbleibt. In der deutsch-schleswigschen Bevölkerung erwartet man, daß auch Teile der ersten Zone schließlich doch bei Deutschland verbleiben werden. Es gilt das hauptsächlich von den Städten Tondern und Hoyer. Die Abstimmung in der zweiten Zone findet am Sonntag, den 14. März, statt. Der Termin ist also etwas hinausgeschoben worden. Ein bemerkenswerter Fall hat sich in Flensburg ereignet. Auf dem Flensburger Hof hat sich die englischen und französischen Fahnen heruntergenommen und durch deutsche und schleswigsch-holsteinsche ersetzt worden.

Die Hoffnung Dänemarks

Kopenhagen, 12. Februar. Zur gefeierten Staatsfeier erläuterte Ministerpräsident Bahlke zur Abstimmung in der ersten Zone: Die Bestimmungen des Friedensvertrages führen die Erfüllung der nationalen Forderung der Wehrheit zu, und so begrüßt es der Staatsrat, daß Dänemark bald erwartet löste, durch ein schönes und teures Land mit Landsleuten vereinigt zu werden, deren unvergleichliche und tapfere Treue gegen Vaterland und Vaterlandsprache zu unermüdlichen Mitarbeitern mache an der Arbeit für Dänemarks Zukunft. Hieraus führt der König in einer Ansprache aus, daß sein Großvater vor 50 Jahren den Schmerz des Volkes über die Verletzung des Landes zum Ausdruck gebracht, aber in seinem Herzen die Hoffnung bewahrt habe, daß einst der Tag der Aufrichtung kommt. Ihm sei das Los zugefallen, den großen Tag zu sehen. In tiefer Dankbarkeit und in der Hoffnung auf die Zukunft richte er den ersten Willkommenstrunk an die zurückkehrenden Landsleute.

Kopenhagen, 12. Februar. "Politiken" stellt fest, daß die ganze erste Zone vom Abschluß der dortigen Abstimmung ab nach dem Verteiler Berthaas Dänemark rechtmaßiges Eigentum sei. Nach diesen Verträge könnte die dänische Regierung sofort nach der Veröffentlichung der amtlichen Zahlen die ganze Zone befreien. Wenn das jetzt nicht geschieht, sagt das Blatt, so ist das in Übereinstimmung mit der internationalen Kommission geschehen, die bis auf weiteres die Regierungsmacht halten wird. Das ist in erster Linie zurückschließen auf die schwierigen wirtschaftlichen Aufgaben, besonders auf die zollpolitischen und auf die Wirtschaftsfrage. Man wartet das Ergebnis in der zweiten Zone ab. Die Männer und Frauen, die gestern ihre Stimme für Dänemark abgaben, sind an Geduld gewohnt und werden sich leicht über die lange Wartzeit klagen, selbst wenn die Tage gezählt werden, bis König Christian auf seinem weißen Pferde über die Grenze reitet und als der höchste Vertreter der dänischen Staatsmacht unser altes Land in Besitz nimmt.

Die Besatzungsbereiche

Oppeln, 11. Februar. Anlaß der Zwischenfälle beim Einzug der Alliierten ist von den Verwaltungsbehörden jede öffentliche Versammlung untersagt worden. Politische Plakate müssen den Abstimmungsbereichen vorgelegt werden. Jede Person, die sich einer Bekämpfung der offiziellen Vertreter schuldig macht, wird von einem oder Vertretern der Alliierten gebildeter Gericht zur Verantwortung gestellt.

Tilsit, 12. Februar. Die militärische Räumung der Kreise Memel und Brandenburg ist beendet. Das leute Grenzschutz-Patrouille hat unter größter Aufmerksamkeit der Bevölkerung gestanden. Mittag die Räumung begonnen werden.

Heeresleitung und Auslieferung

Berlin, 12. Februar. Der Chef der Heeresleitung hat das folgende Fernschreiben erlassen:

An die Oberbefehlshaber der Heeres- und Gruppenkommandos und Geschäftsführer der Wehrkreiskommandos: Die amtliche Auslieferungsbefehl enthält 900 Komp., darunter Hindenburg und fast alle großen Führer, außerdem noch über hundert ungenannte Truppenkommandeure usw., insgesamt über tausend Deutsche. Die deutsche Regierung hält Auslieferung für unmöglich. Niemand darf und kann die Mitwirkung zugestehen werden. Es bedarf keiner weiteren Rands, gebuh, daß das deutsche Heer einheitlich auf diesem Lande standen bleibt. Räumung ist zu beenden.

ges. Reinhardt, General und Chef der Heeresleitung.

Die Neuwahlen

Ein Wählung von zuständiger Stelle zuwohnen, sollen die Wahlen zum Reichstag, der an die Stelle der Nationalversammlung tritt, im Juni stattfinden. Die Abstimmung habe befehlssicher, der

Sächsische Volkskammer

Dresden, 12. Februar.

An ihrer heutigen 92. öffentlichen Sitzung, die nur von verhältnismäßig kurzer Dauer war, erledigte die Volkskammer wiederum eine Anzahl kleinerer Vorlagen.

Abg. Anderz (Deutsche Bp.) berichtet zunächst namens des Finanzausschusses A über die Vorlage Nr. 48, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über einen Beschlag zu dem für den dritten Termin des Rechnungsjahres 1919 zu entrichtenden Büschlag zur Einkommensteuer.

Die Vorlage wurde gewährend dem Antrage des Berichterstatters einstimmig von der Volkskammer angenommen, ebenso die hierzu vom Finanzausschuss A gestellten Anträge.

Abg. Beutler (Deutschpart.) berichtet dann namens der Gesetzgebungsdeputation über den Neuentwurf eines Gesetzes betreffend eine Amnestie für Verfehlungen gegen die Nationalisierungsvorschriften. Er leantragt, die Vorlage anzunehmen.

Abg. Behnig (Deutschpart.) weist darauf hin, daß die Auslegung zu der Vorlage von den deutschnationalen Partei ausgegangen sei und zwar, um die Überlastung der Gerichte zu verhindern. Durch das vorliegende Gesetz werde jedoch dieser Zweck nicht im mindesten erreicht.

Die Kammer nahm hieran die Vorlage einstimmig und ohne weitere Ansprache an.

Die auf der Tagesordnung stehende allgemeine Vorberatung über den Antrag des Abg. Baatzel und Genossen wegen Erlass eines Gesetzes über eine politische Amnestie wurde von der Tagesordnung abgelehnt und soll am nächsten Dienstag beraten werden, weil Justizminister Dr. Hornisch von Dresden abseits ist und zu dieser Frage in einer Erklärung Stellung nehmen möchte.

Hieran schloß sich die allgemeine Vorberatung über die Vorlage Nr. 51, betreffend allgemeine Lohnverhöhungen für die Arbeiter und Gehilfen der sächsischen Staats-eisenbahnen.

Abg. Hofmann (Deutschpart.) erklärt, daß die Kammer für die Beurteilung der Vorlage überhaupt nicht zuständig sei, weil sie sich auf Lohnfragen beziehe, die in Hinsicht von den Reichsregierung entschieden werden müssten.

Abg. Anderz (Deutsche Bp.) bittet um die Annahme der vor ihm hierzu gestellten Anträge.

Abg. Fleischer (Unabh.) wendet sich gegen die beiden Vorredner und begleitet die Regierungsvorlage, obwohl der Staat zur Einbringung derselben nicht verpflichtet sei.

Hierüber entspinnt sich eine Geschäftsausordnungsdebatte, in der Präsident Fröhndorf erklärt, daß außerordentliche Umstände auch außerordentlich Verhandlungen notwendig machen. Nur formalen Gründen dürfe keine Versicherung der Vorlage eintreten.

Präsident Dr. Mettig erklärt, daß die Löhne der Eisenbaharbeiter bisher durchschnittlich 90 Mark wöchentlich betrugen haben. Durch eine 50 prozentige Erhöhung würde ein Kostenauswand von 238 000 Mark entstehen.

Nach einer längeren Aussprache wurde ein Antrag Anderz an-

genommen, die Vorlage in sofortige Schlussberatung zu nehmen.

Abg. Reiß (Dem.) betont, daß die Löhne der Arbeiter das Erfolgsergebnis nicht erreichen. Es herrsche eine Mängelkrise gegen die Arbeiter und Beamten der Eisenbahnen, die von organisatorischen Faktoren herrühren. Die Diebstähle auf den Eisenbahnen seien tief bedauernlich. Auch an den Angerbotungen sei das Personal nicht schuldig.

Die Kammer stimmt schließlich der Vorlage einstimmig zu.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Abänderung des Gemeindelönergesetzes und der Kreditordnung, Schuldenordnung für Kerze usw.

Der Kampf um die Schule

Schule und Parteipolitik:

Aus Verteilkreisen wird uns geschildert: In diesen Tagen hat Kultusminister Dr. Seydel über Schule und Parteipolitik einen Aufruf erlassen an die Lehrer und Schüler Sachsen. Die neue Schule, so lautet der Hauptinhalt, "hat auf allen Seiten den Schülern und Schülern ein ihrer Erfahrungskraft angepasstes Bild staatssouveräner Kenntnis zu vermitteln, vor allem aber soll sie in der Jugend staatsbürgliche Gewinnung und ersten Willen erwecken, die gehörigen bürgerschaftlichen Rechte richtig zu erkennen und die ausgerollten Pflichten in klarer Verstärkung von deren Notwendigkeit freudig zu erfüllen"....

Es bleibt unausgesprochen, gegen welche Seite sich dieser Erlass zunächst richtet. Jedenfalls will er nicht hindern, daß die Schüler über die Schulziele der jüdischen Regierung im Unklaren bleiben und in den Betrachtungen der derzeitigen Kammermehrheit das Bild ihrer Zukunft erblinden sollen. Wie aber die Dinge einsch. besondere in den Großstädten, liegen, bleibt dadurch die Jugend der Bevölkerung in einer der Sozialdemokratischen Partei blindlos ausgesetzt. — Der Minister legt den Nachdruck darauf, daß die Schüler von der "Judentumspolitik" ihrer Pflichten überzeugt werden. Heißt das nicht: Sie gut, denn es ist dein Vorteil? Und wie weiter? So kann man ja die Lehrerschaft gegen die "Gewissensbestimmung" der christlichen Moral.

Unterhaupt verschlägt durch Auslieferung der Schule an den neuen Geist das gesamte Schulleben einer materialistischen Verklärung. Das Räßliche wird breitwirksam in den Mittelpunkt aller Erörterungen gestellt. Sachsen hat es vom Würdner Schulrat Reichensteiner übersehen übernommen und hat dabei nicht sich erkannt, ob der Würdner Schulrat aber nur Anhänger im Lande seien hat. Und nun ist er gar als der Nachfolger von Probst Spranger an der Dresdner Universität in Aussicht genommen. — Recht mit bloßen Rücksichtserwägungen zieht man kein Gedächtnis zu Ostern so groß. Nur eine Jugend, die fröhligkeit zu Selbstentfaltung angehalten und darin ergogen wurde, wird fähig werden, sich selbst zu regieren". Blatte, nur auf das Reichsrecht gerichtet Polizeilehrerbewilligungen führen zu Tügerei nach Pottell und Gewinn. Es ist schwer, einen Menschen dahin zu bringen, daß er neidlos auf den steht, der mehr hat als er selbst. Dass hierzu mehr gehört, als die akademisch üble Erziehung: Das Staatswesen verlangt es, wird jeder zugelenken, der Kinder, der junge, und wohl auch nicht mehr junge Leute kennt. Das ganze Gebäude der Moral mit ihrem blohen "Du sollt" hängt in der Luft, wenn das Pflichtbewußtsein nicht fest verankert ist im lebendigen Glauben an den lebendigen Gott. Wie gerade Schulmänner drauskommen könnten, an Stelle des lebenspendenden Gotteslobwands und Gottesgedankens trocken, kalte Pflichtbeauftragte, für das Kind inhaltslose Worte zu legen, das wird immer ein Rätsel bleiben denen, die aus rätselhafter, aus tausendfältiger Erfahrung wissen, daß der Mensch in Hinblick seiner inneren Entscheidungen für Sich-zum-Oster-Bringen im Kind bleibt, es immer bleibt muss. Solche Opfer der Selbstentfaltung bringt der Mensch nur aus dem Herzen aus. Gott den allmächtigen Vater". Jede andere Meinung bleibt eine Selbstäußerung. Gerade, wenn es dem Minister Dr. Seydel ernst ist um den Frieden der Schule, dann werde er nicht die Seele des Kulturmampfes in die stillen, geweihten Räume der Schule. Wer die Freiheit wirklich sieht, wer den Frieden ernstlich will, der löse nicht den konfessionellen Frieden. Die Schule ist nicht bloß eine Betreuung des Staates. Die Eltern haben nun einmal unveräußerliche Rechte auf ihre Kinder. Ob das Minister Dr. Seydel zugibt oder nicht, Gernrauen aber läßt sich nur einmal mit Gewalt nicht erzwingen. —

Dresden i. E. Der Schullampf ist nun auch bei uns entbrannt. Ende Januar traf die Verordnung des sächsischen Kultusministeriums ein, nach welcher die Vereinigung der katholischen mit der evangelischen Schulgemeinde spätestens am 1. April 1920 in Kraft zu treten habe. Am 30. Januar war der höchste katholische Schulvorstand zum Antritt der Einleitung von Verhandlungen über die Vereinigung der beiden Schulgemeinden zu einer Sitzung mit dem evangelischen Schulvorstand eingeladen worden. Im Namen des katholischen Schulvorstandes gab der Vorsitzende Hera

reiß Neder unter Benutzung auf die Artikel 146, 2 und 174 der Reichsverfassung die Erklärung ab, in eine Vereinigung nicht einzustimmen und nur der Gewalt zu weichen.

Daraufhin hatte der Elternrat der katholischen Schule für den 8. Februar eine Elternversammlung ins "Verein Moß" einzuberufen, um die Eltern zu veranlassen, ge der obenerwähnten Verfassung des sächsischen Kultusministeriums Stellung zu nehmen. Schätzungsweise waren die Katholiken dem Ruf gefolgt. Auf Vorschlag wurde Herr Georg Peter zum Leiter der Versammlung gewählt. Herr Schulleiter Dr. Kunnebeck erläuterte in Kurz, saßlicher Weise die rechtliche Lage nach der Reichsverfassung und dem sächsischen Lehrerabgabengesetz und gab einen Überblick über den Gang der Verhandlungen mit dem bislang evangelischen Schulvorstand. Im zweiten Teile sprach er über die Bedeutung der Religion vom evangelischen Standpunkt und wies auf die Gefahren hin, die ein religiöser Moralunterricht in sich birgt. Neder bat die Eltern, sich zu äußern, ob sie für das Weiterbestehen ihrer konfessionellen Schule, die sie sich unter Darbringung großer Opfer selbst erhalten haben, in Zukunft eintraten wollen. Herr Lehrer Bielefeld sprach von der viel besprochenen Freiheit. Für die Düsseldorfer und ihre Kinder wurde durch eine der ersten Verfassungen des Kultusministeriums der Religionsfreiheit ausgeschlossen, während auf der anderen Seite des Reichsgläubigen das Recht entzogen wurde, ihre Kinder gemäß ihrer Weltanschauung zu erziehen. Nicht zahlreich beteiligten sich die Eltern mit leidenschaftlichen Worten an der Diskussion. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab die Erklärung ab, daß die Mitglieder mit den Wahlausfällen des sächsischen Kultusministeriums nicht einverstanden sind und überwältigte dem Leiter der Versammlung eine Protestliste mit den namentlichen Unterschriften. Den katholischen Schulverein und den Lehrern der katholischen Schule sprach die Versammlung vorsichtig Befürchtungen aus. Nachdem Herr Peter aus das über alle Menschenrechte bestehende Naturrecht hingewiesen hatte, sprachen die Eltern für die Erhaltung ihrer konfessionellen Schule einzutreten und den Kampf bis ans Auseinandernehmen. Der Vorsitzende des Vereins "Italiens del Colonia" gab

5 Uhr. Am Anschluß daran werden reden: Herr Pfarrer Kirchenlauer-Werdau und Herr Arbeitssekreter Hoffmann-Dresden. Alle Katholiken von Nienburg und Umgebung sind herzlich eingeladen.

Hainig. (Kirchenvorstandswahl) Am 1. Februar fand die Eröffnungswahl des Kirchenvorstandes statt. Wiedergewählt wurde Herr Kirchenrat Alois Kaiser-Hainig, neu gewählt Herr Fabrikarbeiter Alfred Pöral-Hainig. — An demselben Tage wurde derstellvertretende Vorsitzende des katholischen Kirchenvorstandes, Herr Buchhalter Rieger, vom Herren Alfred und Alfonso Pöral zum "Handelsvollmächtigen" der Firma Geißner u. Hainig ernannt. Am 8. Februar übertrug Herr Pfarrer Räde den Gewählten im Namen der Gemeinde beim Hauptgottesdienste ihr Amt, während in der Ansprache die Eröffnung und zukünftige Entwicklung der hainiger Gemeinde noch bekanntes hervor die Verdienste des am 31. Januar 1916 verstorbenen Vorstandsvorsteher Herrn Alfonso Pöral. Das Brot des neu gewählten Kirchenvorstandesmitgliedes, um die Kirchengemeinde und dankt dem bisherigen Kirchenvorstand für geleistete Arbeit. Die Lehrer schaften erhöhte die Reize durch das Lied "Frau Friede mich nicht deinen Blick" für Sopran und Tenor von Hubert. Darauf gesah die Eröffnung mittels Handklatsche.

Parteinachrichten

Die Zentrumspartei Leipzig lädt im Inneren Teil ihre Mitglieder und sämtliche Parteizulande zu der am Sonnabend, den 15. d. M., vor 11 Uhr im Central-Theater stattfindenden Protestversammlung gegen die Auslieferung ein, in der Name des Zentrumsvorsteher Herr Professor Dr. Strieder sprechen wird.

Zentrumspartei Ortsgruppe Chemnitz. „Die Zentrumspartei Chemnitz“ war das Thema, über das Herr Universitätsprof. Dr. Strieder, Leipzig in der großen öffentlichen Versammlung am 10. Februar im Gaithaus Linde sprach. Nachdem er die Begriffe und Angiffe der Freien wegen des Eintrittes der Zentrumspartei in die Koalitionsregierung anführte, leiste er in mehrfacher Weise die Stellungnahme zur Wirtschafts- und sozialpolitisch des vergangenen Jahres dar. Das Zentrum steht als christliche Partei auf dem Boden der christlichen Wahrheit und sucht auch in der Politik das christliche Leben nach der Geltung zu bringen. Es ist wie keine andere Partei Deutschland eine wahre Volkspartei, indem es alle Klassen und Stände des Volkes vom Arbeiter bis zum Tagelöhner umfaßt. Aus diesen beiden Gründen überblickt es verjüngend die bestehenden Generationen. Der Liberalismus des 19. Jahrhunderts mit der unbeständigen Ausbildung des Kapitalismus auf Seiten des Unternehmers hat den Kommunismus des 20. Jahrhunderts erzeugt. Einheits ist der Arbeiter seine fehlende, nützliche Ware, arbeitsfähig ist der Unternehmer nicht vollständig auszuhalten. Einem Ausgleich zu finden, der die verschiedenen Ansprüche des Arbeitgebers und Arbeitnehmers in Einklang zu bringen sucht, ist der Zweck des Zentrumspartei. Seine Forderungen sind im Grunde den christlichen Sozialpolitikern nichts Neues. Einzelne Unternehmer auf unserer Seite haben sie schon vor Jahrzehnten aus eigenem Anteile durchgeführt. Durch seine Mitarbeit auch an diesem Gesetze hat das Zentrum Schlammwassers verhült.

Unsere Mitglieder und Parteifreunde laden wir ein, sich an der am

Sonnabend den 15. Februar vormittags 1/2 11 Uhr im Zentraltheater, Eing. Gottschedstr., stattfindenden

Protest-Versammlung

gegen die Auslieferung Deutscher einmütig zu beteiligen. Namens der Partei wird Herr Professor **Dr. Strieder** sprechen.

Die Zentrumspartei Leipzig.

Tymians Thalia - Theater Anfang 7 Uhr
Täglich: „Zwang - Einquariering“ — „Streit des Geldes“
Sonntags 2 Vorstellungen um 3 und 7 Uhr

Dresdener Lehranstalt für Musik

■ Fernr. Dresden-Neustadt Melanchthonstraße 25 Sprech. 1918
* Fachschule für alle Zweige der Tonkunst für Beruf und Haus *
Forschungs- und Ausbildungsschule (Groß-, Mittel-, Oberstufe): Aufnahme von Klaviers- und Violinschülern für Klavier, Orgel, Harmonium, Streich- und Blasinstrumente, Gesang, Laute, Mandoline u. s. w. Theorie, Zusammenspiel, Musikgeschichte, Urigkeiten, Kirchenmusik; Schülerr-Orchester- und Chorklassen; Kunstwissenschaftliche Vorläufe, Komponisten-Abende, Schülerr-Vortragsübungen und öffentliche Aufführungen: Eintritt jederzeit ■ Annahme: wochentags 8-7 Uhr

Grabdenkmäler

Kreuze, Platten etc.

in allen Steinarten. Erneuerungen alter Denkmäler.

Gebrüder Ziegler, Bildhauer

Dresden, Friedrichstraße 64.

Christuskörper

aus Galvanobronze in jeder Größe.

St. Benno-Kalender

für das Jahr 1920

sind noch zu haben bei den

Pfarrämtern, Buchhandlungen

oder direkt vom Verlage

Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H.

Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46.

Auf dem Gebiete der Kulturpolitik mußte man nach den Vorfällen des November und Dezember 1918 das Schlimmste befürchten. Nur das Zentrum war auch da wieder der Retter in der Not. Der Redner zeigte, wie das Zentrum in schweren Kämpfen gegen Sozialdemokraten und Demokraten die beiden Parteien erträgliche Stimmungen über Kirche und Schule abringen mußte. Diese ungemeine Tatsache sollten alle jene richtig einschätzen, die in dieser oder jener wirtschaftlichen Frage nicht immer die Politik der Partei für ihre Person geschätzen wollen. Was für die Erhaltung der konfessionellen Schule noch zu tun übrig bleibt, ist Sache der christlichen Eltern! Diesen mit warmer Begeisterung vorgebrachten Gedanken folgte stürmischer Beifall, denn der Vorsitzende, Herr Direktor Grohmann, auch noch mündlich Aus-

druck, im Anschluß daran wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen:

Die Versammlung stimmt dem politischen, wirtschaftspolitischen und kulturellen Vorgehen der Zentrumspartei im Deutschen Reich zu und daußt ihren Vertretern in der Nationalversammlung für ihre opferwillige und tüchtige Arbeit.

Die Antragen der Ausprache auf Unterstützung unserer Sächsischen Volkszeitung und den Beitritt zur Partei verhalten nicht ungehobt.

Kommenden Sonntag finden, von den vier bürgerlichen Parteien veranstaltet, im Kaufmännischen Vereinshaus und in der Linde zwei große Protestversammlungen gegen die Auslieferung deutscher Bürger an die Feinde statt. Alle Parteifreunde werden gebeten, volkstümlich daran teilzunehmen und die Veranstaltung zu machtvollen Kundgebungen gefolten zu lassen.

Kirchliches

Geldspende des Papstes für die deutschen Kinder. Paul VI. in Rom, übermittelte Papst Benedict XV. dem kardinal und Fürstbischof Bertram in Breslau eine halbe Million lire für die bedürftigen Kinder Deutschlands.

Der Kunzus Bacelli wird dieser Tage in Rom erwartet, da seine Mutter erkrankte.

Theater und Vorträge

Clementine v. Schuch. die Witwe des früheren Dresdner Generalmusikdirektors, fand gestern am 12. Februar ihren 70. Geburtstag feiern. Von 1873-1914 gehörte sie als gefeierte Kolonialoperette der Dresdner Hofoper an und erlebte manche Triumphe. Sie ist Ehrenmitglied der Dresdner Oper. Zurzeit will ihre Tochter, Friederike v. Schuch, an der Dresdner Oper.

Berantwortlich für den redaktionellen Teil: Herausgeber: Paul Hestlein; für den Innenanteil: Peter Schröder. — Druck und Verlag der "Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H." zu Dresden.

B. D. B.

Dienstag den 17. Febr.
Gemeindeausschuß
beim Rathaus
Dresden-Planen
abends 8 Uhr
Seminaroberlehrer Dr. Ulbricht
und Klemm a:
„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

Wegen Verhinderung meines jungen Mädchens **suehe** zum 1. April einigermaßen erfahrene katholische

Seminaroberlehrer Dr. Ulbricht
und Klemm a:
„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!

„Bodenreform im Wandel der Zeiten“
freie Ausprache! Eintritt frei!